

Regierung nicht passe. Auf die Demokratisierung pfeife die Masse, damit sei ihr nicht gebient.

Der fette, kleine Henke spricht ganz leidenschaftslos und kalt, ohne jede Ekstase, etwa so wie früher die russischen Studenten und Studentinnen, die Mandelstamm und Silberfarb, sich beim summenden Samowar nüchtern über die Fabrikation von Bomben zu unterhalten pflegten. Erhört sind nie die Führer, sondern nur die Geführten. Es ist aber eine ganz besondere Ironie der Weltgeschichte, daß mit dem kalten Wasserstrahl nicht nur, sondern auch mit Pulver und Blei gegen den ganzen Wahnsinn jetzt dieselbe Sozialdemokratie auftreten muß, die ihn seit über fünfzig Jahren selber großgezogen hat. Der rote Reichsminister Dr. David, der am Schlusse der heutigen Debatte zu Worte kommt, nennt ihn den Sozialismus Asiaticus. Damit ist er aber nicht totzukriegen, der ungebärdige Sprößling unserer alten Sozialdemokratie, daß sie ihn jetzt verleugnet und zu einem rassenfremden Bastard stempeln möchte.

In diesem trostlosen Aneinandervorbeireden des unabhängigen Fanatikers und des gefättigten Sozialisten eingebettet, liegt eine erquickende nationale Rede des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann, der mit Treitschkeschem Feuer das hohe Lied von Preußens deutschem Berufe singt. Stresemann ist einer der wenigen in der Nationalversammlung, die ganz frei sprechen und darum viel unmittelbarer wirken als die Gilde derer vom Merkzettel. Der Unitarismus, meint er, sei bei uns nicht durchführbar, daher müsse uns ein starkes Preußen erhalten bleiben, an das wir uns erneut in tiefster Not klammern könnten, um uns allmählich wieder emporzuarbeiten. „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ Mit diesem Zitat schließt der Redner. Wenn nur die Arbeit der Nationalversammlung sich nicht als genau so nutzlos erweist wie schon so manche sogenannte Notstandsarbeit.